

## II.

### Kritische Beiträge

zur

Geschichte und Genealogie

der

erloschenen Grafen von Dassel.

Von

E. F. Mooyer in Minden.

---

### Einleitung.

Die Beantwortung der Frage, welchem Adolph, Grafen von Schaumburg, der dritte Januar als Sterbetag zuzuschreiben sei, veranlaßte mich, die im zwölften und dreizehnten Jahrhundert lebenden Grafen von Schaumburg näher ins Auge zu fassen. Ich stieß bei meinen Untersuchungen in Urkunden und Chroniken auf einige, noch nicht hinlänglich aufgeklärte, Stellen, welche bestandene Verwandtschaftsverhältnisse zwischen jenen und den Grafen von Dassel andeuteten. Um diese möglichst feststellen zu können, schien es mir nöthig, die über die letzteren handelnden Schriften genauer durchzusehen, die mitgetheilten Nachrichten und Urkunden unter sich zu vergleichen, und einer neuen Prüfung zu unterwerfen. Hiermit beschäftigt, fand ich einige Irrthümer und Lücken, welche zu berichtigen und auszufüllen, die nachstehenden Mittheilungen bezwecken. Sicherlich werden Andere, denen mehr urkundliches Material zu Gebote steht, dem Geschichtsforscher Manches noch klarer vor Augen legen können, als mir dies augenblicklich möglich ist. Gleichwohl will ich diese Beiträge nicht zurückhalten, und nur wünschen, daß

Anderer diesen Gegenstand noch einmal einer besonderen Untersuchung würdigen, wodurch die Geschichte und Genealogie der Grafen von Dassel nur gewinnen kann, da spätere Geschichtsforscher auf meinem schon betretenen Wege sicherer fortschreiten können, als es den Vorgängern oft möglich wurde.

Um dieser Mittheilung einiges Interesse mehr zu verleihen, füge ich am Schlusse sieben, so viel ich weiß, bis jetzt ungedruckt gebliebene Urkunden bei, und hänge eine nach diesen Beiträgen entworfene Stammtafel an.

Die Genealogie der erloschenen Grafen von Dassel ist mehrfach, vornehmlich von Harenberg (*Historia ecclesiae Gandersheim. dipl. 715; vgl. 1394, 1395*) Falke (*Corpus Tradit. Corbeiens. 144*), Wendt (*Hessische Landesgeschichte II, 877—895*), Schrader (*Neues Vaterländisches Archiv. Jahrgang 1830 Hft. III. S. 1—32*; und die älteren Dynastienstämme zwischen Leine, Weser und Diemel I, 236 bis 241), Dr. Falkenheiner (*Dr. Wigand's Archiv. Bd. IV. Hft. II. S. 144—156 und Hft. IV. S. 370—397*) und Koken (*Vaterländ. Archiv des historischen Vereins für Niedersachsen. Jahrg. 1840. Hft. II. S. 139—252*) entworfen, berichtigt und vervollständigt worden. Nach den angestellten Vergleichen scheint mir diejenige, welche Dr. Falkenheiner mittheilt, im Allgemeinen die richtigere zu sein, doch glaube ich dazu nicht nur einige Zusätze liefern zu können, sondern darin auch einige Abänderungen vornehmen zu müssen, welche ich in dem Nachstehenden den Geschichtsforschern zur Prüfung vorlege.

Als den Ahnherrn des dasselschen Grafengeschlechts betrachte ich, mit Schrader (die älteren Dynastienstämme I, 241), einen Dietrich, welcher 1097 nicht mehr am Leben war. Die Gemahlin dieses Dietrichs hieß Kunihilde, welche ihren Gatten überlebte, und 1097 zwei Kinder hatte,

nämlich Reinhold I., welcher sich zuerst von Dassel schrieb, und Helmburg, deren auch 1101 gedacht wird (das. I, 239; Kindlingersche Hdschr. Samml. Codices in Folio. Nr. VI, 45), und deren Gemahl Dedi v. Ziegenberg hieß, dessen noch 1123 gedacht wird (das. I, 238, 239; Scheidt Nachrichten vom Adel 306). Im Jahre 1101 hießen beider Söhne Hermann und Siegfried \*).

Reinhold I., Graf v. Dassel, welcher derselbe Graf Reinhold sein könnte, der in Urkunden aus den Jahren 1075 (Würdtwein Subsid. dipl. VI, 311; da sein gleichnamiger Sohn in dieser Urkunde als Zeuge aufgeführt steht, so erregt dies freilich einiges Bedenken), 1088 (König Teutisches Reichs-Archiv. XVI. Anhang 92; Lindenbruch Ss. rer. Sept. 146) und um 1096 (Würdtwein VI, 318; Gruppen Orig. et Antiq. Hanover. 121; Kindlingersche Hdschr. Samml. CLXXXIX, 23) vorkommt, stand 1097 in Begriff, eine Reise nach Palästina zu unternehmen (Schaten Ann. Paderb. I, 445), erscheint ferner seit 1113 in Urkunden und war noch 1129 am Leben (Wigands Arch. IV. Hft. IV, 396; Vaterl. Archiv. 1840. Hft. II, 156; Grüzner diplomatische Beiträge III, 130). Er hinterließ von seiner Gattin, deren Namen noch nicht entdeckt worden ist, zwei Söhne, nämlich Rudolf I. und Reinhold II.; vielleicht auch eine Tochter Adelheid, welche an Adolf, Grafen von der Mark \*\*)

\*) Der Name Siegfried würde für die von Anderen versuchte Herleitung der Grafen von Dassel aus dem nordheimischen Hause sprechen.

\*\*) Zuletzt ist mir derselbe in einer Urkunde vom J. 1160 aufgestoßen (Kremer III, 184 u. Urk. S. 46; Lacomblet Urkundenbuch I, 277). Le Mire (Miraei Opp. I, 211), v. Steinen (Westfälische Geschichte I, 108), Teschenmacher (Annal. Cliv. Mont. 426) u. A. lassen ihn erst 1170 sterben, und geben ihm eine Tochter Heinrichs, Grafen v. Arnsberg, und der Agnes v. Ritberg zur Frau, welches aber nicht angenommen werden kann.

vermählt gewesen sein soll (Kremer Akademische Beiträge zur Süllich- und Bergischen Geschichte III, 185; Schannat Eiflia illustrata, herausgeg. v. Bärsh. I. Abth. I, 196), welches jedenfalls noch weiter zu untersuchen und zu prüfen sein dürfte. Reinhold selbst könnte vielleicht am 18. Okt. eines unbekanntes Jahres gestorben sein (vgl. Meyer und Erhard Zeitschrift. II, 90).

Wenn um 1182 ein Otto, Graf v. Dassel, dessen Tochter an den Grafen Adolf IV. von Schaumburg († 3. Janr. 1232 nach meinen darüber angestellten Untersuchungen) verheirathet war, angeführt wird (Leibnitz Ss. rer. Brunsvic. II, 653), so ist dies ein Druckfehler statt Uffel, wie dies schon von Anderen bemerkt worden ist, und welches eine neue Ausgabe der Chronica Slavorum des Lübeckischen Abts Arnold\*), woraus jene Notiz entnommen ist, sicherlich darlegen wird.

\*) Arnold, Abt des Lübeckischen St. Johannisklosters, war noch 1212 am Leben (Ersch u. Gruber Encyclop. V, 384: Perz Archiv der Gesells. für ältere deutsche Geschichte VI, 569; Dr. Deecke Grundlinien zur Geschichte Lübecks von 1143—1226. S. 48), bekleidete die Abtswürde jedoch 1214 nicht mehr (König XVII, 297; Staatsbürgerliches Archiv. IX, 37; Deecke 48), wogegen Dr. Lappenberg (in Perz Archiv. V, 569) annimmt, ein Johann, der bereits am 13. März 1213 urkundlich vorkommt (König XVII, 297) sei sein Nachfolger gewesen. Sicherlich ist das Datum dieser Urk. falsch, denn Gerhard, welcher, zufolge einer gefälligen Mittheilung des Hrn. Prof. Dr. G. Waig in Kiel aus einem Roder in Kopenhagen (A. 2. o. fol. 177) fünf Jahre regierte, war sein unmittelbarer Nachfolger. Dies ergibt sich auch aus Urkunden, denn ich fand ihn 1214 (vgl. die oben angezogene Urk.), und ferner 1216 (Michelsen Urkundensammlung der Schleswig-Holstein-Lauenburg. Gesellschaft für vaterl. Geschichte I, 20; Deecke 48) und am 11. Jun. 1217 (Eisch Meklenburgische Urk. III, 65) in Urkunden, obigen Johann aber erst 1219 (daf. II,

Rudolf I. erscheint zuerst 1153 (Schaten I, 554; ed. prima. I, 795; Behrens Historia Praepositorum ecclesiae Hildesheimensis 13) und zuletzt 1167 (Günther Cod. dipl. Rheno-Mosell. I. Nr. 182.)

Reinhold II., als nachgeborener Sohn, wurde dem geistlichen Stande bestimmt, soll bereits 1115 vorkommen (Vaterl. Arch. 1840. II, 156), trat in das hildesheimische Domkapitel ein, worin er 1146 als Domherr angetroffen wird (Harenberg Hist. dipl. Gandersheim. 708; Lauenstein Historia dipl. Hildesiensis I, 277). Schon 1149 (Orig. Guelf. III, 440; Kofen die Winzenburg 175), 1150 (das. 446; Harenberg 325) und ferner wird er dort als Dompropst aufgeführt, war 1155 zugleich Propst des dortigen Morizstifts und desjenigen auf dem Petersberge zu Goslar (Vaterl. Arch. 1840. II, 236; Heineccius Antiq. Goslar. 155), zwischen 1155 und 1159 auch Dompropst in Münster (Meyer u. Erhard Zeitschr. III. Hf. II, 269, 276, 277; vgl. Wilkens Geschichte von Münster 80—82), und erscheint seit 1156 auch als kaiserlicher Kanzler (das. 277; Le Mire I, 540; Calmet Hist. de Lorraine II. Preuves 350; vgl. Böhmer Regesta. S. 124. N<sup>o</sup> 2364). Im Jahre 1159 wurde er zum Erzbischof von Köln designirt, nennt sich auch 1160 und 1161 Erwählter (Kremer III. Urk. 46; Monum. Boica XIV, 30; Kremer II, 223), wurde aber erst 1165 geweiht (Seiberh Landes- und Rechtsgesch. des Herzogthums Westfalen. II, 72). Sein Tod erfolgte am 14. Aug. 1167 (vgl. Vaterl. Archiv. 1840. I, 93; II, 160; Perz Mon. Germ. hist. VI, 24; Quir Geschichte der Stadt Aachen. Cod. dipl. I, 71; Historische Beschreibung der berühmten Hohen Erz-Domkirche zu Köln 122 vgl. 261; das mir zugehörige alte

---

7; III, 64; Jahrb. des Vereins für Mecklenburg. Gesch. II. 1837. S. 292; Bedekind Noten. X, 311) u. f.

Nekrologium des St. Severinsstifts zu Köln, und handschriftliche Papiere des vormaligen Hauses Büren).

Dieser Reinhold II. nun wird ein Anverwandter (cognatus\*) des Grafen Adolfs III. von Schaumburg (†. 6. Jul. 1164) genannt (Lindenbruch 200; Meibaum Scr. rer. Germ. I, 505).

Den Namen von Ludolfs I. Frau, so wie deren Abkunft (worüber gleich etwas Näheres gesagt werden soll), kennen wir nicht. Aus dieser Ehe entsprossen jedoch zwei Söhne, nämlich Ludolf II., der von 1180—1209 (Pratje die Herzogthümer Bremen u. Verden VI, 102) in Urkunden vorkommt, und 1210 gestorben sein wird (vgl. Wigand IV. Hft II, 145, 151), und Adolf I., später in Bezug auf Ludolfs II. Sohn Adolf II., der Ältere genannt, der von 1180 bis 1224 (Böhmer Electa juris civilis III, 115, 116; Wolf politische Geschichte des Eichsfeldes I. Urk. 18, II. Urk. 3) ebenfalls urkundlich erscheint. Letzterer, nämlich Adolf I., wird nepos\*\*) des oben angeführten Adolfs IV. Grafen v. Schaumburg genannt (Leibniz II, 684, 687, 688, 717; Orig. Guelf. III, 127; Schauffegl Spicilegium de agro Billungano. 258; Christiani Geschichte der Herzogthümer Schleswig u. Holstein II, 40, 41; vgl. Wigand's Arch. IV.

\*) Unter diesem Ausdruck wurde damals selten jemand anders als ein Schwester- oder Frauen-Schwester-Mann verstanden (vgl. Gebhardi historische und genealogische Abhandlungen IV, 26). Es bedeutet überhaupt einen Spillmagen, Verwandten von weiblicher Seite her; gewöhnlich wird darunter ein Blutsverwandter von mütterlicher Seite (im Gegensatz zu agnatus, welches einen Blutsverwandten von väterlicher Seite bezeichnet) verstanden. Damals hatte das Wort jedoch in den meisten Fällen die Bedeutung eines Schwagers (vgl. Gebhardi IV, 163).

\*\*) Bruderssohn, Schwestersohn, Nefte, Nette, Geschwisterkind, Enkel (vgl. Wencé Hess. Landesgesch. II, 552 Not. b. III, 227, 341).

Hft. II, 146, 153; vgl. Kranz Saxonica ed. Colon. 1574. p. 473, 478; v. Eckhart Corp. hist. medii aev. II, 791, 795, 797, 826). Vielleicht hatte Ludolf I. auch eine Tochter, welche an Gottschalk I., Dynasten v. Plesse vermählt war (vgl. Wenz II, 763). Vgl. jedoch unten bei Ludolf III. Ludolfs II. Kinder waren Adolf II., Reinhold III., Sigebodo, Ludolf III. und zwei ungenannte Töchter. Unten werde ich von allen diesen weiter reden.

Nun heißt es, Adolf IV., Graf v. Schaumburg, sei im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts in die Gefangenschaft des Königs von Dänemark gerathen, derselben jedoch erst dann entlassen, als er eine Urphede geschworen, seinen Ländern jenseits der Elbe entsagt, und zur Erfüllung des ihm abgedrungenen Versprechens, nicht wieder nach Holstein zu kommen, Geißeln gestellt hatte. Unter den letzteren befanden sich zwei seiner eignen Söhne (er hatte deren drei, nämlich Konrad, Adolf V. und Bruno, welcher letztere am 18. Febr. 1281 als Bischof von Olmütz in Mähren mit Tode abging), ferner den Sohn Ludolfs (II.) Grafen v. Dassel, seines Verwandten (cognati sui), den Sohn\*) des Grafen Heinrichs I. v. Dannenberg (1184—1209), und acht Knaben seiner Dienstreute (ministerialium suorum, vgl. Leibnitz II, 719; Vaterl. Archiv. 1840. II, 162; v. Eckhart Corp. II, 830; Kranz Saxon. 54).

Wir ersehen aus den angezogenen Stellen der Chronisten, daß eine Verwandtschaft beider Grafenhäuser stattgefunden haben müsse. Diese aber zu ermitteln, zeigen sich vornehmlich zwei Wege. Da bereits um 1162 ein Verwandtschaftsverhältniß angedeutet ist, so könnten wir annehmen, eine Schwester Adolfs III., Grafen v. Schaumburg, sei dem Lu-

---

\*) Dieser war sicherlich Graf Wolrad II., der von 1203—1255 urkundlich nachzuweisen steht.

dolf I. v. Dassel vermählt gewesen. Eine Schwester Adolfs III. kennen wir jedoch nicht, eben so wenig wissen wir, wie Ludolfs I. Gattin hieß, und doch muß letzterer, wenn die oben angeführten Ausdrücke eine passende Anwendung finden sollen, eine Schwester Adolfs III. v. Schaumburg zur Gattin gehabt haben, denn umgekehrt war dies nicht der Fall, da Adolfs III. v. Schaumburg Gemahlin Mathilde hieß, und, was ich jedoch bestreite, eine geborne Edle v. Quersfurt gewesen sein soll. War aber die Gemahlin Ludolfs I., Grafen v. Dassel, eine Tochter aus dem schaumбургischen Hause, dann konnte Reinhold II. v. Dassel, Erzbischof von Köln, jenen Adolf III. Grafen v. Schaumburg, sehr wohl seinen Verwandten nennen, weil danach sein Bruder Ludolf I. eine Schwester Adolfs III. zur Frau hatte, woraus es sich dann sehr gut erklärt, wie der Name Adolf, welcher in der schaumбургischen Familie seit mehr als anderthalb hundert Jahren vorherrschend war, in das Geschlecht der Grafen v. Dassel, worin derselbe bis dahin nicht angetroffen wird, kam, indem Adolf III., Graf v. Schaumburg, alsdann der Taufpathe zu Adolf I., Grafen v. Dassel war, der eben danach vor dem Jahre 1164, dem Todesjahre Adolfs III. v. Schaumburg, geboren sein mußte, welches auch mit seinem Auftreten im Jahre 1180 im Einklange ist. In diesem Falle waren Adolf I., Graf v. Dassel, mit Adolf IV., Grafen v. Schaumburg, Geschwisterkinder, und letzterer konnte den ersten mit Fug und Recht seinen Vetter (nepos) nennen. Wollte man dagegen annehmen, daß entweder Ludolf II., Graf v. Dassel, oder dessen Bruder, Adolf I. etwa eine Schwester des Grafen Adolfs IV. v. Schaumburg zur Gattin gehabt habe, so spricht hierfür keine einzige Nachricht; gleichwohl waren beide Brüder verheirathet. Den Namen von Ludolfs II. Gemahlin kennt man noch nicht, und Adolf I. hatte eine Gräfin v. Hallermund (von dieser

f. unten) zur Frau. In einem von diesen Fällen hätte aber nicht schon 1162 von einer Verwandtschaft der beiden Grafenhäuser die Rede sein können.

Wie so eben gesagt wurde, ist zwar nicht bekannt, daß Graf Adolf IV. v. Schaumburg eine Schwester gehabt habe; dennoch findet sich eine, freilich nicht verbürgte, Nachricht, wonach eine schauburgische Gräfin Adelheid — welche in diesem Falle eine Schwester des ebengedachten Adolfs IV. gewesen sein müßte, — mit dem seit 1185 vorkommenden, und nach 1207 dahingeshiedenen, Grafen Wilhelm II. v. Jülich vermählt gewesen wäre (Kremer III, 14); doch könnte diese auch einem anderen gleichnamigen Geschlechte, da es mehrere derselben gab, entsprossen sein. Urkunden aus jener Zeitperiode geben übrigens nicht die mindeste Andeutung, wodurch obige Annahme unterstützt würde.

Wenn nun die größte Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß eine Schwester des Grafen Adolfs III. v. Schaumburg die Gemahlin Ludolfs I., Grafen v. Dassel, war, dann ist es erklärlich, wie des letzteren Sohn, der Graf Ludolf II., zu Besitzungen im Schaumburgischen gelangt war, indem ihm dieselben durch seine Mutter zugekommen sein mußten. Dahin gehören namentlich Güter in Sülbeck, welche der erwähnte Graf Ludolf II. im Jahre 1188 für 48 Mark Silbers dem Stifte zu Dbernkirchen verkaufte, um mit dem gelösten Gelde eine Reise nach Palästina zu machen (s. die Urk. No. 1. am Ende dieser Mittheilung; vgl. No. II.). Diese Reise wird der im Monat Mai 1189 vom K. Friedrich I. (†. 10. Jun. 1190) unternommene Kreuzzug, den auch Graf Adolf IV. v. Schaumburg mitmachte, gewesen sein.

Kehren wir nun zu den Grafen v. Dassel zurück, so scheint es, als sei Graf Adolf I. zweimal verheirathet gewesen, da dessen ältester Sohn Ludolf IV. bereits seit 1220

in Urkunden angetroffen wird (Wigand's Arch. IV. Hft. II, 154), ja, wir werden hierin noch mehr bestärkt, wenn wir einen Grafen **A.** (sicherlich Adolf) v. Dassel, der 1215 schon verheirathet war, als seinen Sohn betrachten dürfen, und ferner dadurch, daß Adolf I. im Jahre 1224 schon der Vater von drei Söhnen war, und die Vermählung mit Adelheid v. Hallermund doch erst frühestens im Jahre 1200 erfolgen konnte.

Diese Adelheid war eine Tochter Günthers, Grafen v. Kefernberg und eine Schwester Ludolfs II., Grafen v. Hallermund (†. 15. Novb. 1255). Vorher war sie mit Bernhard II., Grafen v. Rakeburg, einem Sohne Bernhards I. (†. um 1195) und einem Enkel Heinrichs v. Badewide, (†. 1178?) vermählt. Dieser Bernhard II. war anfänglich geistlich, nahm aber die Regierung über Rakeburg, nachdem seine beiden älteren Brüder Bolrad und Heinrich, kurz vor oder im Jahre 1191 das Zeitliche gesegnet hatten, und nachdem sein Vater Bernhard I. ebenfalls des Todes verblieben war, und der Papst ihm die Dispensation erteilt hatte, an. Aus seiner Ehe mit der Adelheid entsproß Bernhard III., der aber schon bald nach 1195 starb, Bernhard II. selbst erlag 1200 dem Tode (Dahlmann Geschichte von Dännemark I, 336). Darauf vermählte sich Adelheid mit Adolf I., Grafen v. Dassel, und als dessen Gemahlin wird ihrer im Jahre 1209 gedacht (Wolf Versuch einer Geschichte der Grafen v. Hallermund 22; Meyer u. Erhard Zeitschr. I. Hft. II, 181). In Folge dieser Vermählung, da Adelheid die Erbin von Rakeburg war, nannten sich die Grafen Adolf I. und Ludolf II. v. Dassel von 1201 bis 1203 auch Grafen v. Rakeburg (Dr. Lappenberg Hamburgisches Urkundenbuch I, 288, 354; Urkundenbuch der Stadt Lübeck I, 15; vgl. v. Kobbe Gesch. des Herzogthums Lauenburg 333), nach dieser Zeit aber schrieb sich Albert, Graf v. Drlemünde,

welcher 1200 zum Ritter geschlagen, und gleich nachher vom Könige von Dänemark zum Statthalter von Holstein ernannt war, auch Graf von Rakeburg (Allgemeine Weltgeschichte XXXII, 514), wie derselbe denn auch, zufolge der Urkunden, sich in verschiedenen Zeiten dieses Titels bediente. Anzunehmen, daß Adolfs I., Grafen v. Dassel, Edhne schon 1201 den Titel von Grafen v. Rakeburg geführt hätten, ist unzulässig, weil sie so zeitig aus Urkunden nicht nachzuweisen sind, auch dann nicht aus der Ehe mit der Adelheid, verwittweten Gräfin v. Rakeburg, hervorgegangen sein könnten, weil die Vermählung der letzteren erst damals vor sich ging. Ich nehme nun an, daß Adolf I. zweimal verheirathet gewesen sei, und daß vier Kinder ihn überlebten. Diese letzteren lernen wir aus einer Urkunde vom Jahre 1224 kennen, die gleich nach dem Ableben Adolfs I., der, wie wir angegeben haben, noch im demselben Jahre am Leben war, ausgestellt sein muß. Diese vier Kinder hießen Ludolf IV., Adolf, Berthold und Adelheid (Dr. Kunze Geschichte des Augustiner-Klosters Hamersleben S. 10; Meyer und Erhard Zeitschr. I. Hft. II, 192). Daß die drei Knaben nicht aus der Ehe Adolfs I. mit der Adelheid, verwittweten Gräfin v. Rakeburg, entsprossen sind, scheint in den Worten der eben angezogenen Urkunde von 1224 zu liegen, denn es bekennt darin Adelheid, Gräfin v. Rakeburg, wie sie sich selbst nennt (*Aleidis dei gratia Comitissa de Ratisburch, nicht v. Ravensberg*, wie Kunze fehlerhaft schreibt, da sie nicht einen Grafen v. Ravensberg heirathete, sondern erst ihre gleichnamige Tochter, wovon sogleich mehr gesagt werden soll), daß sie zehn Hufen Landes, acht Höfe und eine Wiese zu Hamersleben dem dortigen Panfrassiste gegen eine Geldsumme verkauft habe, und zwar mit Einwilligung ihrer Erben Ludolf, Adolf und Berthold, und ihrer Tochter Adelheid (*consensu... heredum nostrorum Ludolfi,*

Adolphi et Bertholdi, et filie nostre Adelheydis). Ihre Erben konnten aber nur Kinder aus der Ehe Adolfs I. v. Dassel sein, da der Sohn Bernhards II., Grafen v. Rakeburg, vor dem Vater starb, und dadurch Adelheid gerade die Erbin wurde, weil andere Kinder aus ihrer ersten Ehe nicht vorhanden waren. Daß aber die drei namentlich aufgeführten Söhne nicht Kinder der Adelheid waren, sondern aus einer früheren Ehe des Grafen Adolfs I. herrühren mußten, ist meines Erachtens durch die Worte Erben (haeredes) ausgedrückt, vornehmlich wegen Zusatzes bei der Tochter (filia nostra), denn wenn es die eigenen Söhne der Adelheid gewesen wären, dann würde sie unbezweifelt statt Erben sich des Wortes Söhne (filiorum nostrorum) bedient haben, wie sie dies von ihrer Tochter Adelheid sagt. Dies als richtig vorausgesetzt, so wird dadurch der Stammbaum des Dasselschen Geschlechts um drei Glieder vermehrt, die bisher als solche in denselben nicht aufgenommen worden sind. Daß nun Adolfs I. Frau Adelheid eine Schwester Ludolfs II., Grafen v. Hallermund war, geht ganz deutlich aus einer Urkunde vom Jahre 1237 hervor (Kunze 11), nur kann im Originale, falls dasselbe noch vorhanden ist, nicht Comitissa de Ravesburch gestanden haben, es muß vielmehr Ravesburch heißen.

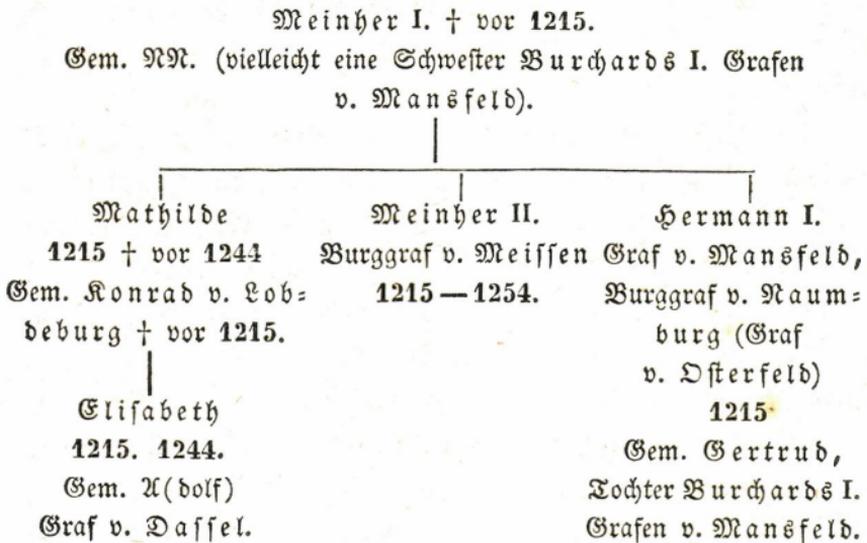
Was nun diese vier Kinder aus den (angenommenen) beiden Ehen Adolfs I. anlangt, so erscheint Ludolf IV, wie oben gesagt worden ist, zuerst 1220, und zuletzt am 25. Mai 1240 (Wigand Arch. IV. Hf. IV, 372; vgl. 387), war aber im folgenden Jahre nicht mehr am Leben (das. 372, 385). Seine Frau hieß Clementa oder Clementia, war die Tochter Adelberts III., Grafen von Eberstein, und überlebte ihren Gatten, indem sie noch 1251 urkundlich vorkommt (v. Spilcker Beiträge II. Urk. 96; Vaterl. Archiv. 1840. II, 247, 248). Zwei Söhne waren die Früchte dieser

Ehe, nämlich Lüdolf VI. und Adolf IV. Von Ludolfs IV. Bruder Adolf, welcher in der angehängten Stammtafel keine Unterscheidungszeichen von anderen desselben Namens durch römische Zahlen erhalten hat, sind fast gar keine näheren Nachrichten bekannt, wenn nicht etwa einige, von den bisherigen Geschichtsschreibern der Grafen v. Dassel anderen gleichnamigen Gliedern jenes Geschlechts zugeschriebene Urkunden auf ihn zu beziehen sein möchten, wohin ich namentlich die Urkunden von 1228 (Harenberg 1706) und 1232 (Wigand IV. Hft. IV, 384) rechnen zu müssen glaube.

Es findet sich nun, daß im Jahre 1215 ein Graf v. Dassel als der Gemahl der Tochter einer Mathilde, der Wittwe Konrads von Lobdeburg erscheint (Braun historisch=diplomatische Nachricht von den Raumburgischen Domprobsten S. 10; dessen historisch=diplomatische Nachricht von den Grafen von Osterfeld S. 30, 31). Aus derselben Urkunde ergibt sich, daß Mathilde eine Schwester Meinher's, Burggrafen von Meissen, und dessen Bruders Hermann war. Forschen wir weiter, so erhellt aus einer Urkunde vom Jahre 1218, daß der Vater der Mathilde, und folglich auch der namhaft gemachten beiden Brüder, Meinher (den wir den ersten nennen wollen) hieß, in dem gedachten Jahre nicht mehr am Leben (Schöttgen und Kreyßig Diplom. II, 369), vermuthlich aber derselbe war, der 1196 (Mencfen II, 448) und 1200 (das. 454; III, 1028, 1029), 1211 (Schöttgen Opuscula minora 354), und 1213 (Schöttgen u. Kreyßig dipl. u. cur. Nachlese I, 46) vorkommt. Damals (1218) stiftete Mathilde ein Hospital in Beutitz, welches bald nachher in ein Nonnenkloster Cisterzienser=Ordens verwandelt wurde. Ferner erfahren wir aus einer undatirten Urkunde und aus einer andern am 24. Novbr. 1244 ausgestellten, daß die oben erwähnte ungenannte Tochter der Mathilde den Namen

Elisabeth führte, und daß deren Mann ein Graf A. v. Dassel war (Schöttgen u. Kreyfig Dipl. II, 370 Nr. III. u. IV). Der Anfangsbuchstabe im Vornamen dieses letzteren ist nun unbedenklich durch Adolf zu deuten, nicht aber durch Albert (wie Braun S. 2, 10, 13, u. U. wollen), da ein solcher in der Familie jener Grafen durchaus nicht angetroffen wird.

Hierdurch erhalten wir folgende Stammtafel:



Da nun Hermann I., Graf v. Mansfeld, Burggraf v. Naumburg (Graf v. Osterfeld), sich mit Gertrud, einer Tochter Burchards I., Grafen v. Mansfeld (1170 †. 1229 oder 1230) vermählte, Hermann aber der Vetter der Gertrud genannt wird (Schöttgen und Kreyfig Dipl. I. 162), so dürften hiernach die Mutter Hermann's I. und der Vater der Gertrud Geschwister gewesen sein.

Meinher's I. Enkel, durch seinen Sohn Hermann I., war der gleichnamige Bischof von Naumburg, welcher, nach den verschiedenen Angaben, im Jahre 1266 (Mencken Ss. rer. Germ. II, 32, 33, 1495; Winterim Geschichte der deutschen Concilien I, 331), 1272 (Dr. Förstemann Neue Mittheilungen. I. Hft. I, 100), um 1275 (Paullini Syn-

tagma in der Hist. praesulum Nuemburg. p. 139), 1280 (Appel Repertorium der Münzkunde I, 369; Braun 4, 10) oder 1281 (Zimmer Gesch. des Meißner-Landes I, 403) gestorben sein soll. Da nun aber Meinher's Vorgänger, der Bischof Dietrich II., Markgraf von Meissen, noch 1268 in einer Urkunde vorkommt (Thuringia sacra 896), so ist das erstere Jahr jedenfalls fehlerhaft; aber auch das zweite Jahr kann nicht richtig sein, da Meinher nicht nur am 6. März 1275 (v. Ludewig Rel. Ms. XI, 496), und am 10. Jul. 1275 (Schöttgen u. Kreyzig Dipl. II, 377), in seiner Eigenschaft als Bischof, Urkunden ausstellt, sondern selbst noch am 17. Mai 1276 (v. Moser histor. u. diplom. Belustigungen II, 18), am 14. Mai 1277 (Schöttgen und Kreyzig II, 378), ja noch im Jahre 1280 (Braun hist. dipl. Nachricht von den Grafen v. Osterfeld, 18). Da nun die Urkunde vom Jahre 1276 im vierten Pontifikatsjahre des Bischofs, der darin fälschlich Weyner genannt wird, ausgestellt ist, so kann der Anfang seiner Regierung erst in das Jahr 1272 oder 1273 fallen, und das Jahr 1280 wird als das Sterbejahr Meinher's angenommen werden müssen, überdies da der Bischof Rudolf schon am 9. Janr. 1281 in einer Urkunde zum Vorschein kommt (das. 19). — Was den Konrad v. Lobdeburg, dessen Geschlecht sich (wenigstens späterhin) in drei Linien (de Luchtenberg, de Elstirberg et de Manshoge) theilte, anlangt, so scheint dieser mit seiner Frau Mathilde nur die Elisabeth erzeugt zu haben, denn die in der Urkunde von 1215 als Zeugen namhaft gemachten Hermann und Hartmann v. Lobdeburg halte ich eher für die Brüder oder Vettern des Konrad. Diese beiden Brüder Hermann und Hartmann sind mir auch in Urkunden aus den Jahren 1198 (Menden III, 1071), 1219 (Horn Henricus cognomento illustris 333), 1220 (Schöttgen und Kreyzig II, 175; Schmid Gesch. der Kirchengesch. der Schläffer 142; Schultes Direct. II, 545) und

1233 (Dr. Förstemann Neue Mittheilungen IV. Hft. IV, 141); Hermann allein auch 1212 (Mencken III, 1030; Zimmer Gesch. des Pleisnerlandes I, 354), 1213 (Schöttgen und Kreyfig diplom. Nachlese I, 44, 47) und 1217 (deren Dipl. II, 175) aufgestoßen. Letzterer soll mit Christina, einer Tochter Albrechts I., Markgrafen v. Meissen (†. 21. Jun 1195) und der Sophie v. Böhmen (†. Jul. 1195) verheirathet gewesen sein (v. Eckhart Hist. 95; Zimmer I, 300). Ob derselbe mit demjenigen für identisch zu nehmen sei, welcher 1232 (Schöttgen Opusc. 98), 1236 (Schöttgen u. Kreyfig Dipl. II, 183), 1246 (Gruner Opusc. II, 319), 1250 (Schöttgen u. Kreyfig Dipl. I, 175), 1262 (Lieben Zufällige Nachlese zu Heinrichs des Erleuchteten Lebens-Beschreibung 77; Thuring. sacra 337), 1263 (Horn 319) und 1264 (Schöttgen u. Kreyfig Dipl. II, 189; Schöttgen Opusc. 33) in Urkunden erscheint, bleibt fernerer Ermittlungen vorbehalten. Uebrigens erscheint ein Hartmann auch 1172 (Mencken III, 1067), 1180 (das. III, 1026; Thur. sacra 831) und 1213 (Schöttgen u. Kreyfig diplom. Nachlese I, 44); Hermann und Otto schon 1166 deren Dipl. I, 753; Schultes Direct. III, 183) 1168 (Thur. sacra 830; Schmid Gesch. 133) und 1172 (Mencken III, 1071; Schmid 135; Lieben 15; Zimmer I, 251); Otto allein auch 1192 (Schöttgen u. Kreyfig Dipl. II, 171) und 1194 (Dr. Förstemann Neue Mittheil. IV. Hft. I, 148), und endlich ein Warmund, wenn derselbe hierher zu rechnen ist, 1183 (Monum. Boica. VIII, 518).

Wer nun dieser **H.**, Graf v. Dassel, war, ist zwar noch nicht nachgewiesen, meines Erachtens kann es jedoch nur der gleichnamige Sohn des Grafen Adolfs I. sein, denn die Gemahlin Adolfs II. hieß Irntrud und kommt als solche von 1222 (Harenberg 1696; Falke 781; Scheidt vom Adel 484) bis 1251 (v. Spilcker Beitr. II. Urk. 95) urkundlich vor, war aber 1257 nicht mehr am Leben.

Adolfs III. Frau kennen wir zwar dem Namen nach noch nicht (von ihr weiter unten), da jener aber erst seit 1240 in Urkunden vorkommt, so ist hierbei wohl nicht an diesen zu denken, geschweige denn an Adolf IV. oder V., die jedenfalls zu spät auftreten, um Berücksichtigung zu verdienen. Wir können daher nur annehmen, daß Elisabeth die Gemahlin Adolfs, eines Bruders Ludolfs IV. war, und, dies vorausgesetzt, so konnten diese beiden Brüder nur aus der ersten Ehe ihres Vaters Adolfs I., nicht aber aus derjenigen mit der Rakeburgischen Wittwe Adelheit, entsprossen sein. Wenn nun Adolf und dessen Gemahlin Elisabeth nicht schon 1249 verstorben waren, wie wir dies unten wahrscheinlich zu machen versuchen werden, dann möchte ersterer vielleicht, nach dem Tode der Elisabeth, ein Konverse geworden sein, und könnte in diesem Falle derjenige würzburgische Domherr Adolf v. Dassel\*) sein, dessen 1289 Erwähnung geschieht (Wigand Arch. IV. Hf. IV, 377), und der bisher in der Geschlechtsstafel der Grafen v. Dassel nicht unterzubringen war, wenn nicht die späte Jahreszahl einiges Bedenken erwecken möchte.

Dieses Adolfs (sicherlich jüngerer) Bruder hieß Berthold I., dessen zuerst 1224 gedacht wird. Als nachgeborener Sohn wird er die geistliche Laufbahn betreten haben, und möchte in diesem Falle identisch mit dem gleichnamigen Mönche des Predigerordens sein, der 1268 urkundlich vor-

---

\*) Einen Adolf v. Dassel habe ich unter den würzburgischen Domherren durchaus nicht entdecken können, wohl aber soll zur Zeit des dortigen Bischofs Iring (1254 †. 1266) ein Ludwig v. Dassel, der aber sicherlich nicht zu diesem Grafengeschlechte gehörte, Domherr daselbst gewesen sein (Schöpf Relationes dipl. hist. de fratribus domus S. Kiliani. S. 48), der auch 1267 vorkommt (das. 51; Ludewig Geschicht-Schreiber von dem Bischofthum Würzburg. 581).

kommt (Scheidt vom Adel 406), wobei es nicht nöthig erscheint, anzunehmen, daß derselbe einer Familie v. Dassel zugerechnet werde, welche dem niederen Adel angehörte. Oder sollte er etwa der 1261 genannte Schwiegersohn Bertholds v. Brakel sein (Wigands Arch. IV. Hf. I, 82, 86)? wobei jedoch zu bemerken ist, daß ersterem der Titel eines Grafen nicht beigelegt worden ist.

Adelheid endlich, das vierte Kind Adolfs I. wurde die zweite Gemahlin Ludwigs I., Grafen v. Ravensberg (1217 †. 15. Janr. 1249). Die erste Gemahlin dieses Ludwigs hieß Gertrud (Edle von der Lippe? und in diesem Falle eine Tochter Hermanns II., der seit 1186 vorkommt und am 25. Dezbr. 1230 starb), erscheint als solche 1236 (Lamey Cod. dipl. Ravensb. 28; vgl. Dorow Denkmale alter Schrift u. Sprache II, 219), muß aber vor 1244 gestorben sein, da Adelheid in diesem Jahre zuerst als Ludwigs Gemahlin vorkommt (das. 33). Letztere starb 1262, jedenfalls vor dem 30. Oktbr. 1263. Sie leistete im Jahre 1249 mit Adolf und Rudolf, Grafen v. Dassel, und Bulbrand (III. Grafen v. Hallermund), Propst von Enger und Domherrn zu Magdeburg (später dort Erzbischof, †. 26. Febr. 1252), welcher der Oheim der Adelheid war, auf die dem Pankrazkloster zu Hamersleben (im J. 1224) verkauften Grundbesitzungen Verzicht (Meyer u. Erhard Zeitsch. I. Hft. II, 193; vgl. Kunze 13). Nach dieser Urkunde könnte es scheinen, als ob unter jenen beiden Dassel'schen Grafen Rudolf IV. und dessen Bruder Adolf verstanden werden müßten; da nun aber Rudolf IV. bereits sechs Jahre vorher mit Tode abgegangen war, so ist nur anzunehmen, daß obige beiden die Söhne Ludolfs IV., nämlich Adolf IV. und Rudolf VI., waren. Es scheint mir aus der Urkunde ferner sich zu ergeben, daß Ludolfs IV. Bruder Adolf damals nicht mehr am Leben gewesen ist, weil anderenfalls sicherlich auch dessen Zustimmung zur Ver-

zichleistung gefordert sein würde, wenn derselbe nicht etwa in den geistlichen Stand übergetreten sein möchte. Bertholds I. Zustimmung scheint mir, weil er geistlich geworden war, nicht nöthig erachtet zu sein.

Die männlichen Glieder der adolfinischen Linie der Grafen v. Dassel berühre ich hier nicht weiter, da ich eben nichts Neues den Mittheilungen Anderer über dieselben hinzuzufügen mich augenblicklich in den Stand gesetzt sehe, doch will ich in Bezug auf die Gemahlinnen derselben noch Einiges bemerken.

Wenck (II, 890, 895) vermuthet, Ludolfs VI. Gemahlin Irmgard sei vielleicht eine Gräfin v. Waldeck gewesen, und glaubt eine Unterstützung dieser Annahme in einer Urkunde vom Jahre 1303 (Scheid Anmerk. zu v. Moser 580) zu finden, worin Otto I., Graf v. Waldeck (1267 †. 1305), den Sohn Ludolfs VI., nämlich den Grafen Simon v. Dassel, seinen Verwandten nennt (cognatus suus), und wonach Irmgard vielleicht einen Bruder Otto's I., Grafen v. Waldeck, zum Vater gehabt haben könnte. Dies kann indessen nicht süglich der Fall gewesen sein, da Otto's I. beide Brüder, nämlich Adolf II. und Gottfried, in den geistlichen Stand getreten waren, und ersterer am 13. Decb. 1302 als Bischof von Lüttich, letzterer am 14. Mai 1324 als Bischof von Minden starben. Die Schwester Otto's I. Namens Adelheid, war an Simon Edlen von der Lippe vermählt. Der Großvater Otto's I. Grafen von Waldeck war Adolf I., Graf v. Schwalenberg und Waldeck (1226 — 1273 †. wohl am 3. Oktb.), dessen Bruder hieß Volkwin III., Graf v. Schwalenberg (1216 bis 1249 †. wohl am 6. Febr. vor 1255), welcher eine Irmgard zur Frau hatte, die noch 1274 lebte (†. 22 März). Beider Enkel hieß Heinrich, Graf v. Schwalenberg, welcher schon 1274 urkundlich vorkommt (ungeedr. marienmünstersche Urk.), aber nach Barnhagen (Waldeckische Lan-

desgeschichte) 1339 gestorben sein soll, wengleich mir derselbe noch 1348 aufgestoßen ist (Kindlingersche Handschr. Samml. Codices in Folio. No. VI, 66), und erst 1350 todt war (das. Bd. CXCVI). Dieses Heinrichs Gattin hieß Elisabeth, welche, nach Barnhagen, 1324 nicht mehr am Leben gewesen sein soll, wogegen sie, einem ungedruckten Nekrologium des Klosters Marienmünster zufolge (auch nach Kindlinger CXCVI), am 2. Febr. 1336 gestorben wäre. Nun werden in einer ungedruckten Urkunde des ebengedachten Klosters vom 30. Novb. 1314 (Diplomatar. Marienmünster. f. 108; Kindlinger Cod. in Fol. No. VI, 21) die Kinder dieser Eheleute (von denen Barnhagen einige nicht kannte), mit Ausschluß des erst nach jenem Jahre zur Welt gekommenen Bedekind, sämmtlich mit Namen aufgeführt, und darunter auch eine Trmgard, die, wenn Ludolfs VI. Frau aus diesem Geschlechte war, hier möglicherweise Berücksichtigung finden könnte. Gleichwohl kann diese nicht gemeint sein, da Simon, Graf v. Dassel, bereits 1268 in Urkunden vorkommt, und doch ist eine andere Trmgard aus dem Schwalenbergischen Grafenhanse durch Urkunden noch nicht nachzuweisen gewesen; denn Volkwin's III., Grafen v. Schwalenberg, gleichnamige Tochter kann nicht in Betracht kommen, da diese Abbatissin in Neuenheerse wurde, von 1261 — 1305 urkundlich angeführt steht, und am 1. Oktb. vor 1313 starb. Auch kann obige Trmgard nicht wohl die 1274 als Wittwe dieses Volkwin's III. lebende Trmgard sein, weil sie dann nicht die Mutter Simons, Grafen v. Dassel, sein konnte. Der Name Simon ist zwar in der Familie der Edlen von der Lippe vorherrschend, doch wird in derselben eine Trmgard in jener Zeit nicht angetroffen; ihre Abkunft wird daher aus einem anderen Geschlechte abzuleiten sein, meine Nachforschungen darüber kann ich indessen augenblicklich nicht weiter ausdehnen und fortsetzen.

Wir kommen nun zur Gemahlin Simons, Grafen v. Dassel. Sie hieß Sophie, und soll (nach Wenck II, 890, 895) eine Gräfin v. Reinstein gewesen sein. Ihrer wird von 1310 — 1329 gedacht; sie jedoch in dem erwähnten Geschlechte aufzufinden, ist mir noch nicht gelungen, wenn sie nicht etwa für eine Tochter Heinrichs II., Grafen v. Blankenburg und Reinstein (1251 — 1305 †. nach 1306), und für eine Schwester Heinrichs III. (1304. 1324), welcher eine Sophie, Gräfin v. Honstein\*) zur Gattin hatte, gelten darf. Ich werde hierin vornehmlich durch den Umstand in einer Urkunde vom Jahre 1310 bekräftigt, daß darin ein Heinrich, Graf v. Reinstein, den ich für ihren Bruder halte, mit ihr zusammen genannt wird (v. Moser's Anm. zu Scheid 583, 585, 586, 588). In diesem Falle würde sie ihren Namen von ihrer Großmutter erhalten haben. Doch könnte sie auch eine Tochter Ulrichs I., Grafen v. Reinstein (1220 — 1251) und der Mathilde oder Lutgard (Tochter Otto's, Grafen v. Grieben) sein, und dann wäre derjenige Graf Heinrich, welcher in erster Ehe mit Elisabeth, Gräfin v. Woldenburg, in zweiter aber mit einer Sabine lebte, ihr Bruder. Für diese Abkunft möchte eine Urkunde Ulrichs I. vom Jahre 1310, welche Simon, Graf v. Dassel, als Zeuge unterschreibt, sprechen (v. Grath Cod. dipl. Quedlinb. 356). Der in dieser letzteren Urkunde erwähnte Heinrich, Graf v. Reinstein, welcher ein Verwandter (consanguineus) Ulrichs genannt wird, dürfte dann obiger Heinrich II., der Sohn Siegfrieds IV. sein. Andere werden dies jedoch besser nachzuweisen im Stande sein.

Was endlich noch den Gemahl von Simons ungenannter Schwester betrifft, so wird dasjenige Wappen dieses

\*) Diese Sophie möchte wohl diejenige Tochter Heinrichs III. Grafen v. Honstein (1268 — 1324) sein, welche einen Dietrich zum Bruder hatte.

Burchhards v. Barboys, welches an einer Urkunde vom Jahre 1293 hängt (Wigands Arch. IV. Hf. IV, 378), in der beschriebenen Art, auch sonst als das barboysche dargestellt, nur mit dem Unterschiede, daß darin vier Querbalken statt drei vorkommen (vgl. v. Erath Tab. XXVII. No. I. u. VI. und XXVIII. No. IV), wie ein solches auch von den Edlen v. Quersfurt vorhanden ist (das. Tab. XXVI. No. XIV), wogegen das beschriebene mit dem Wappen eines Grafen v. Eberstein übereinstimmt (vgl. Harenberg Tab. XXVII. Fig. II). Ob dieser Burchard aber derjenige sei, dessen 1264 (Beckmann Hist. III. 264), 1266 (das. 226), 1268 (v. Ledebur Allgem. Arch. VII. Hft. IV, 362; v. Ludewig Rel. Ms. XI, 578), 1271 (v. Erath 248; Kettner Antiq. Quedlinb. 343) 1285 (Beckmann III, 232), 1292 (das. 227, 265), 1298 (das. 227, 237, 264), 1299 (das. 228, 265), 1300 (das. 203), 1303 (das. 229), 1304 (das.), 1307 (das. 265) und 1308 (das. 203) gedacht wird, muß noch näher festgestellt werden.

Kehren wir nun zur ludolfinischen Linie der Grafen v. Dassel zurück, so erscheint Reinhold III. zuerst im Jahre 1213 als hildesheimischer Subdiakon (Kofen die Winzenburg 204), 1220 als Domherr (das. 206), so auch 1222 (Scheidt 484), ja noch 1231 (Waterl. Arch. 1840. II, 164), aber 1232 (Kofen u. Lünkel Beiträge zur hildesheim. Gesch. I, 308; Pfeffinger Historie des Hauses Braunschw. Lüneburg. I, 77; Gruppen Orig. Germ. II, 376 mit 1332; Kindlingersche Hdschr. Samml. XL, 611; vgl. Würdtwein Nova subsid. dipl. I, 297; u. Waterl. Archiv. 1840. II, 165), 1233 (Heineccius Antiq. Goslar. 247; Orig. Guelf. III, 716; Waterl. Arch. 1840. II, 164, 165), 1234 (Würdtwein Nova subs. dipl. I, 301; Scheidts Anm. zu v. Moser 599) schon als Dompropst, welche Stelle er noch 1250 bekleidete (Orig. Guelf. IV, 491). Er gab dieselbe aber gleich darauf auf (vgl. Waterl. Archiv. 1840. II, 165), lebte

jedoch noch 1253 (das.). Wenn desselben noch 1254 in der gedachten Eigenschaft Erwähnung geschehen soll (Behrens Histor. Praepos. 22), dann ist die Jahrzahl unbedenklich falsch gelesen, ebenso wie eine Urkunde von 1250 (M. CC. L. quarto. Kal. Aug.) leicht falsch für 1254 gelesen werden könnte.

Reinholds III. Bruder Sibodo, dessen 1222 gedacht wird (Scheidt 484; Harenberg 1696; Falke 781) war in das Domkapitel von Verden eingetreten, worin derselbe noch 1245 vorkommt (Origg. Guelf. IV, 122; Schöpke Hist. Bardewic. 233). Es kommt zwar 1221 ein Sibodo als Domherr in Bremen vor (Pratje die Herzogthümer Bremen u. Verden. VI, 410), doch wird dieser nicht wohl mit Sibodo v. Dassel für eine und dieselbe Person zu nehmen sein; jener dürfte eher Sibodo von der Borg sein (vgl. das. 416).

Ludolf III., wie dessen Gemahlin Benedikta, starben vor 1220. Von welchem Geschlechte dieselbe war, wissen wir nicht, doch scheint derselbe Name durch Gottschalk II., Dynasten v. Plesse (1234—1247) in dieses letztere Geschlecht gekommen zu sein, worin 1308 und 1313 eine Benedikta v. Plesse als Nonne in Höckelheim angetroffen wird (Wendk II, 778; Urk. S. 263).

Was die eine ungenannte Schwester dieses Ludolfs III. anlangt, so beruht es sicherlich auf einem Versehen, wenn Dr. Falkenheiner dieselbe, welche an Berthold v. Schonenberg verheirathet war, zu einer Schwester der Grafen Ludolf II. und Adolf I. v. Dassel macht (Wigands Archiv. IV. Hf. IV, 396), da eine undatirte Urkunde (das. IV. Hf. II, 153), die um 1220 ausgestellt sein wird, ergibt, daß jene eine Schwester Adolfs II. und Ludolfs III. gewesen ist, wie dies Falkenheiner auch anderswo angiebt (das. IV. Hft. II, 146), denn die beiden darin genannten Grafen Adolf und Ludolf können nur Adolf II. und Ludolf III. gewesen sein, weil deren Oheim väterlicher Seits (patruus),

der Graf Adolf I., in derselben zugleich mit Adolf (IV.), Grafen v. Schaumburg, welcher ein Verwandter jener beiden Brüder war, als bei der Verhandlung über die festgesetzte Ausstattung ihrer an Berthold v. Schonenberge verlobten (desponsata) ungenannten Schwester gegenwärtig aufgeführt werden. Daß der ebenfalls als Zeuge hinzugezogene Bernhard, Edler v. Horstmar, derjenige war, welcher 1227 bei Covörden blieb, und nicht etwa derjenige Bernhard, welcher ein Enkel des Bruders desselben, Namens Otto war und welcher sich Dynast v. Uhaus, aber auch v. Horstmar schrieb, und 1259 (Niefert Münsterische Urkundensamml. IV, 174; dessen Beiträge I, Abthl. II, 386; Dr. Troß Hamm. Wochbl. 1824. S. 177) 1268 (Niefert u. S. IV, 173; dessen Beitr. zu ein. Münsterischen Urkundenbuche. I. Abthl. II, 367, 419; vgl. Dr. Troß Hamm'sches Wochenbl. 1824. S. 167; dessen Westphalia. 1825. Quartal II, 26) 1274 (Niefert Beitr. I. II, 369; Hamm'sches Wochenbl. 1824. S. 167.), 1278 (das. 167; Kindlinger N. B. III, 221), 1282 (das. 197; v. Kleinsorgen II, 178) und 1283 (Niefert Beitr. I. II, 399) in Urkunden angeführt steht, erhellt daraus, daß Ludolf III. v. Dassel im Jahre 1220 bereits verstorben war. Wären unter jenen Brüdern Ludolf II. und Adolf I. zu verstehen, dann müßte die Urkunde noch vor dem Jahre 1210 ausgestellt sein; dies ist aber nicht möglich, weil der Inhalt derselben in diesem Falle die Annahme involviren würde, daß Graf Ludolf I., außer dem oben angeführten Reinhold II., Erzbischof von Köln, noch einen Bruder Namens Adolf gehabt hätte, wovon nichts bekannt ist, obschon ein Adolf im Jahre 1131 vorkommen soll (v. Spilcker II, 30, 31), doch ist dies letztere sicherlich falsch oder der Name ein anderer (wenn überhaupt die Urkunde nicht um hundert Jahre später ausgestellt sein möchte, vgl. Vaterl. Arch. 1840. II, 164), da ein Adolf, Graf v. Dassel, aus jener Zeit bis jetzt urkundlich nicht

nachzuweisen gewesen ist, dieser auch 1210 nicht mehr am Leben sein konnte, weil ein solcher in dieser Zeit über hundert Jahre alt hätte sein müssen.

Ferner würde der Graf Adolf v. Schaumburg gewiß als ein Oheim mütterlicher Seite (avunculus) der gedachten Grafen bezeichnet worden sein, statt daß desselben hier ohne irgend einen Beisatz Erwähnung geschieht.

Den Berthold v. Schonenberg, welchen Wendt (II, 904) für identisch mit demjenigen (III.) hält, der 1260 und 1265 vorkommt und vor 1282 starb, glaube ich für eine und dieselbe Person mit demjenigen (II.) nehmen zu müssen, welcher 1238 lebte (das. II, 898), wogegen jener ein Sohn dieses letzteren gewesen sein mag, dessen Schwester jedoch diejenige Adelheid v. Schonenberg nicht gewesen sein wird, welche 1245 als Klosterfrau (Kindlinger Cod. in Fol. No. VI. 34), aber 1260 (das. 36.; Hdschr. Samml. LXXI, 234; Wigands Arch. IV. Hf. I, 82), 1261 (das. 36) und 1298 (das. 37; Hdschr. Samml. LXXI, 245; Wigand's Arch. IV. Hf. I, 84) als Priorin des Nonnenklosters Gehrden erscheint, da diese 1261 eine Verwandte Bedekinds VI., Grafen v. Schwalenberg (1246 †. 28. Sept. wohl 1264) und eine Nichte (neptis) der heerseschen Aebtissin Irmgard v. Schwalenberg (1261 †. 1. Oktb. zwischen 1305 — 1313) genannt wird. Wenn der Name nicht etwa fehlerhaft steht (Bernhard statt Berthold), dann hätte Bertholds Gattin im Jahre 1238 Gerburg geheißen (Wigands Arch. IV. Hf. I, 80). Letzterer würde dann noch 1249 gelebt haben (das. 82).

Was die zweite ungenannte Schwester Adolfs II. anlangt, so vermuthet Falkenheiner (Wigands Arch. IV. Hft. II, 148), es werde dieselbe wohl an einen Grafen v. Everstein verheirathet gewesen sein, weil jener Adolf in einer Urkunde vom 28. Dezbr. 1257 (v. Spilcker II. Urk. 111) die Brüder Adolf (1243 — 1257 †. vor 1259) und Rudolf

(1257. 1258) Grafen v. Everstein seine nepotes nennt, welches Wort er durch Nefsen übersetzt. Ich glaube indessen, daß dieses Wort hier nur in der Bedeutung von Enkel genommen werden kann, denn jene Brüder Adolf und Ludolf waren die Söhne Konrads III., Grafen v. Everstein durch Adolfs II. v. Dassel Tochter Irntrud; auch finden sich diese Namen sonst nicht in der Familie der Grafen v. Everstein. — In derselben Urkunde wird aber auch der edle Konrad v. Schonenberg ein nepos Adolfs II. genannt. Dieser würde danach zu einem Sohne Bertholds (II.) v. Schonenberg gemacht, den Wenck II, 904) jedoch als solchen nicht kennt.

An wen daher jene Schwester Adolfs II. vermählt gewesen, muß noch ferner untersucht und festgestellt werden; dies wird aber erst möglich sein, wenn noch andere Urkunden an das Licht gezogen werden, da die bisher durch den Druck bekannt gemachten diese Verhältnisse noch nicht klar vor Augen legen.

Wir kommen zu Adolfs II. Kindern, welche derselbe mit seiner oben angeführten Gemahlin Irntrud, deren Abkunft noch nicht entdeckt worden ist, zeugte. Sie hießen Ludolf V., Adolf III., Heidenreich, Reinhold IV., Hermann, Hartmann, Irntrud, Gertrud und Sophie. Zusammen werden diese neun Kinder zuerst 1240 angeführt (Waterl. Arch. 1840. II, 244).

Ludolf V. erscheint zuerst 1235 (Scheidt zu v. Moser 601) und zuletzt 1288 (Wenck II, 224; v. Spilcker II. Urk. 208; Waterl. Arch. 1840. II, 181). Seine Gemahlin war Regenheid v. Schonenberg, und kommt als solche 1262 vor (das. II, 883, 884, 885, 899, 942; Wigands Arch. IV. Hft. II, 149; Waterl. Arch. 1840. II, 172). Sie soll eine Tochter Bertholds II. v. Schonenberg gewesen sein, in welchem Falle beide Eheleute (Ludolf V. und Regenheid) Geschwisterkinder waren. Aus dieser Ehe entsprossen zwei Kinder, nämlich Berthold II., welcher 1262

urkundlich angeführt steht, aber vor dem Vater mit Tode abging, und zu dem sein Großvater Berthold II. v. Schonenberg Taufpathe gewesen sein muß; und 2) Gertrud (Drudecke), welche 1272 und 1277 als die Gattin Ludwigs (IV.) des Älteren, Grafen v. Everstein (1272 †. 1296; vgl. v. Spilker II, 247), erscheint, aber 1281 wohl nicht mehr am Leben war (v. Spilker II. Urk. 179), obschon dies nach einer Urkunde von 1283 zweifelhaft wird (das. 190).

Adolf III. wird urkundlich zuerst 1235 (Scheidt zu v. Moser 601) und zuletzt 1273 (v. Guden Cod. dipl. Mogunt. I, 752) angetroffen. Wie seine Gemahlin geheißen und zu welchem Geschlechte dieselbe gehörte, ist noch nicht ganz festgestellt. Falke (139), Wendt (II, 895), Koken (Waterl. Arch. II. Tab. zu 234) u. A. nehmen an, die letztere sei eine Tochter Bodo's v. Homburg gewesen, doch habe ich dies aus den mir zugänglich gewesenenen, über die Edlen v. Homburg sprechenden, Urkunden bis jetzt nicht aufhellen können. Sollte es sich wirklich herausstellen, dann dürfte sie die Tochter entweder Bodo's des Älteren (†. vor 1244) und dessen Frau Lutgard (v. Hallermund?), die noch 1248 am Leben war (Falke 869; Harenberg 1707), oder Bodo's des Jüngeren (†. vor 1229), eines Bruders des ersteren, von dem eine Tutta als Tochter im Jahre 1220 zum Vorschein kommt (das. 139; Harenberg 1704, 1708; v. Spilker II, 261) gewesen sein, doch glaube ich kaum, daß diese letztere die Gemahlin Adolfs III. gewesen sein könne.

Heidenreich erscheint zuerst 1235 und zuletzt 1257 (v. Spilker II. Urk. 111). Er soll 1270 gestorben sein (Harenberg 715).

Reinhold IV. wird nur 1240 und 1244 genannt (Waterl. Arch. 1840. II, 246), scheint aber vor 1257 gestorben zu sein, wenn er nicht etwa in den geistlichen Stand getreten sein möchte, und in diesem Falle verdiente ein Reinhold, welcher 1255 als Kellner des Cisterzienserklosters Ma-

rienthal, und 1264 als magister noviciorum erscheint (v. Ledebur Allgem. Arch. XVII. Hf. I, S. 86, 89), vielleicht einige Beachtung.

Hermann kommt zuerst 1240 vor, denn ich zweifle fast, daß er für identisch mit dem gleichnamigen Priester zu nehmen sein wird, der schon 1222 namhaft gemacht wird (Scheidt 485). Auch 1244 wird seiner gedacht, und wahrscheinlich ist er derselbe, der 1259 hildesheimischer Domherr und zugleich Archidiacon in Barum war (Leuckfeld Antiq. Poeldens. 109, 111; Kofen u. Lünzel Mittheilungen. I, 134). In diesem Falle lebte er noch 1260 (Waterl. Arch. 1840. II, 169) und 1282 (Würdtwein Nova subs. dipl. I, 343; vgl. Hamelmann Opera genealog. historica 672 mit 1281). Jedenfalls ist er von dem gleichnamigen Hermann v. Dassel zu unterscheiden, der 1267 (Harenberg 1696), 1278 (s. die unten beigegefügte Urkunde No. VII) und noch 1295 (Falke 579) vorkommt, und einen Bruder Namens Johann hatte. Was den corveischen Abt Hermann II. (1223—1254) anlangt, so gehörte dieser nicht zu den Grafen v. Dassel; war vielmehr ein Dynast v. Holte, wie ich dies bei einer anderen Gelegenheit darzulegen versuchen werde.

Hartmann steht 1240 und 1244 aufgeführt, und könnte vielleicht später Domherr in Merseburg geworden sein, wo wenigstens ein solcher 1289 vorkommt (Dr. Förstmann Neue Mittheilungen I. Hft. IV, 52), der aber um 1282 Hermann genannt wird (v. Ludewig Reliq. Manusc. IV, 400).

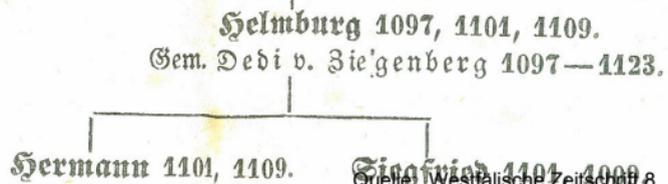
Irmutrud, die von 1240—1250 (v. Spilcker II. Urk. 95) angeführt steht, war verheirathet; ihr Gemahl war Konrad III. der Ältere, Graf v. Everstein (1215—1250).

Von Gertrud und Sophie, die vielleicht in irgend ein Nonnenkloster gingen, ist nichts bekannt; sie kommen nur 1240 und 1244 vor.

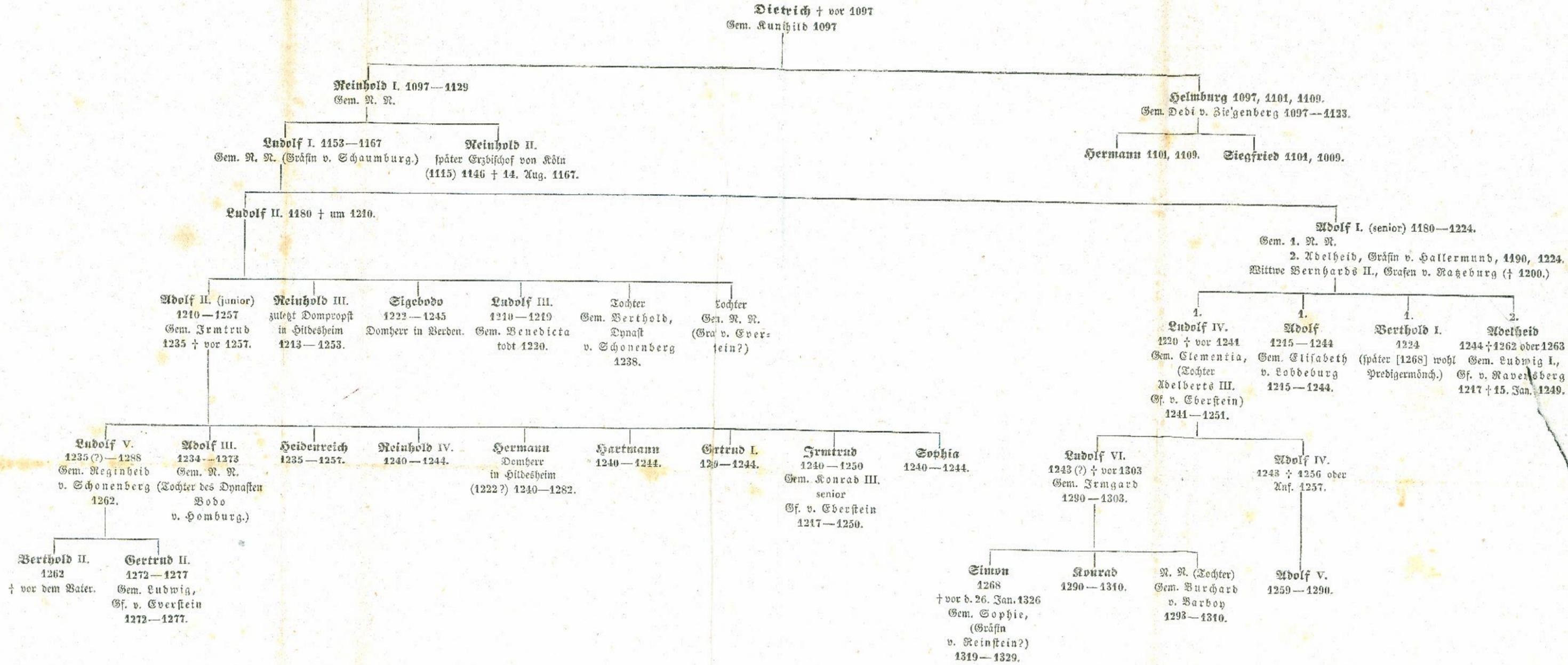
a f e l

D a s f e l .

097



# Stammtafel der Grafen von Dassel.



Die Grafen von Dassel erscheinen auch als Lehnsträger des mindenschen Hochstifts. In einem alten Salbuche dieses letzteren aus dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts finden sich die Worte: Comes Ludolfus de dasle. bona sua que sita sunt in dyocesi Mindensi. habet ab ipsa ecclesia Mindensi. Da die Lehnprotokolle in dem gedachten Salbuche erst mit dem Jahre 1310 vollständiger zu werden anfangen, indem die Lehnsträger wie die Lehne genauer angegeben werden, die Einzeichnungen aber, welche diesen vorangehen, ganz allgemein gefaßt sind, so läßt sich daraus (wie aus anderen Andeutungen) schließen, daß die erste Grundlage noch in das dreizehnte Jahrhundert gehöre. Ob aber Rudolf V. oder Rudolf VI. unter jenem zu verstehen sei, habe ich nicht ermitteln können.

Ueber den kölnischen Erzbischof Reinhold v. Dassel, und namentlich über dessen Grabmahl, finden sich einige Mittheilungen in dem Kölner Domblatte No. 46. vom 7. Mai 1843.

Wenn Kopp in seiner historischen Nachricht von den Herren zu Itter (S. 122) sagt, das Wappen Dietrichs I. Abts von Corvei (133 †. Ende 1359), welches an einem von diesem ausgestellten Lehnbriefe vom Jahre 1345 hange (das. 242), sei das Wappen der Grafen v. Dassel (ein Hirschgeweih), woraus er schließt, daß jener Dietrich zu diesem Geschlechte gehört habe, so stimmt dies nicht mit der bisherigen Annahme, wonach er einer v. Dalwigk war.

## U r k u n d e n.

## I.

1 1 8 8.

In nomine sanctę et indiuidue Trinitatis. Th. Mindensis Episcopus. Quecumque ad noticiam future posteritatis reseruantur, necesse est et iuste rationis moderamine ordinari, ac priuilegiorum auctoritatibus roborari, ne malignancium improbitate ualeant annullari. Quapropter omnibus Christi fidelibus notum facimus, qualiter Comes Ludolfus de Dasle pro salutis sue, ac parentum suorum remedio, Ecclesiam in Sulbicke cum suis attinenciis beate Marię in Ouerenkerken fideliter offerendo cum consensu et collaudacione heredum suorum legitimorum possidenda contradidit, curtemque suam in uilla cum omnibus ad eam pertinentibus, uidelicet mansis, mancipiis, molendinis, pratis, pascuis, siluis, piscationibus, uenacionibus, cultis et incultis, uiis et inuiis et cum omni utilitate que scribi et nominari potest, Preposito in Ouerenkerken ac seruis et ancillis Christi fidelibus beate Dei genitrici in eodem loco deseruientibus in usum et fructum et proprietatem perpetuam pro XI. marcis uendidit. Verum quoniam se totum et suos coheredes tuicioni sanctę Marię subdere ac sibi suisque aput filium suum patrocinari semper spem firmam habebat, ius aduocacie super prenominata bona et omnem utilitatem inde prouenientem predictę ecclesię et preposito suisque successoribus pro octo marcis specialiter assignauit, nec quicquam sibi aut suis posteris in ea potestatis aut iuris uendicauit, nisi forte prepositus consilii gracia aut necessitatis arbitrio ipsum inuitaret, item absque omnis pregrauacionis molestia ut fidelis adiutor et defensor occurreret. Nos igitur uiri deuocionem et studium bonum circa nos et Ecclesiam nostram considerantes et ipsius uoluntati ac pie actioni respondere cupientes, plenam fraternitatem in Ouerenkerken sibi et uxori sue, fratri et

liberis suis concessimus, patrisque ac matris ipsorum semel in anno memoriam in missa animarum et uigiliis fideliter peragere promisimus, et tocius orationis ac laboris in Ouerenkerken ipsos participes perpetuo facimus. Pecuniamque sic acceptam partim in peregrinationis labore Iherosolimam eundo predictus Ludolfus expendit, reliquum uero sancto Domini sepulchro obtulit. Et ne quis presumendo donacioni huic et ordinacioni contraire temptauerit, Sigilli nostri impressione comunimus, testibus roboramus et ea utriusque partis beneplacito auctoritate apostolica et nostra sub anathematis destructione prohibemus. Testes hii sunt. Ludolfus Capellanus Episcopi. Bertoldus sacerdos, Reinoldus de Geteneburch. Lambertus de Sulbike. Hermannus de Meinhusen. \*) Nobiles uero Hermannus de Arnheim. Adolfus de Ectorpe. Thethardus dapifer. Thethardus de Wedechin. Meinhardus de Stromberge. Henricus de Bucele. Eustachius de Vorenholte. Wolherus Magnus. Ludegerus de Schowenburch. Hartwicus de Homburche. Rauen de Corbeia. Gerlagus de Mandelbike. Hermannus de Dasle. Conradus Casemar. Henricus de Stackenbike. Ludolfus de Milinchusen. Woltherus de Osen. Meinzo de Ouerenkerken. Tankewardus de eadem uilla. Eluericus et Luderus de Sulbike. Theodoricus de Wackerfelde. Et alii quamplures. Acta sunt hec anno dominice, incarnationis M<sup>o</sup> C<sup>o</sup> LXXX<sup>o</sup> VIII<sup>o</sup>.

## II.

1 2 0 4.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Ego Thietmarus Dei gracia Mindensis Ecclesie Epis-

\*) Wahrscheinlich Capellani oder Plebani.

copus uniuersis Christi fidelibus. Apostolus dicit, tempora mala sunt, homines uidelicet temporis uolens intelligi. unum necesse est, ut que rationabiliter statuuntur, notabili posteris indicio, scripto scilicet et sigilli intimentur testimonio. Hinc est, quod notum esse volumus tam posteris quam presentibus, quod dissensio, que diu habita est inter Hermannum de Arnheim et Henricum Prepositum de Ouerenkerken eiusque successorem Luidegerum Prepositum terminata est in pace. Siquidem prefatus Hermannus usurpabat sibi bona capelle in Buckebure attinentia, scilicet XII mansos cum mancipiis attinentibus et aliquam partem aduocatie. Super hec alia quedam bona clauastro adiacencia, locum qui appellatur Sulta, uille Sulbeke attinentem, que Ludolfus et Adolfus Comites de Dasle in Ouerenkerken obtulerant. Locum preterea, qui dicitur Herdesseim, quem prefatus Henricus in concambio de villicatione Wolbecke acceperat et locum dictum Suitenburne cum adiacentibus versus austrum. preterea novellaciones clauastro circumiacentes. Super omni hac controuersia in pace sopienda predictus Prepositus Luidegerus nostro consilio et Wernerii maioris prepositi XX marcas eidem contulit Hermannno. Sane omnia hec prius a iudicibus apostolica functis auctoritate illi Ecclesie roborata fuerant. At ne prenotatus Hermannus super his ullam Ecclesie inferret deinceps molestiam, hec ei summa collata est argenti. Porro ne ulla in posterum Ecclesiastica secularisue persona actionem istam immutare presumat. auctoritate beatorum apostolorum Petri et Pauli et Domini Innocentij Pape ac nostra confirmamus et sigilli nostri impressione roboramus. Actum est hoc anno incarnationis domini M<sup>o</sup> CC<sup>o</sup> III. Indictione VII.

Das Original befindet sich im Archive des Stifts Ouerenkerken; der Abdruck ist nach einer vom sel. Capaun zu Bückeburg gefertigten Abschrift (Urkunden-Sammlung Bd. I. Nr. 29).

Detmar, Bischof von Minden seit 1185, starb am 5. März 1206.

Hermann I., Edler v. Arnheim, erscheint urkundlich von 1167—1208. Er starb am 27. Septb. eines unbekanntes Jahres.

Eutger, Propst von Ouerenkerken, war 1208 nicht mehr am Leben.

Heinrich I., Propst von Obernkirchen, erscheint in Urkunden aus den Jahren 1181 und 1183.

Bückeurg ist die alte Bückeurg bei Obernkirchen.

Die Gülte bei Gülbeck, auf dem Wege von Obernkirchen nach Stadthagen, ist nicht mehr vorhanden. Wenn Herdissen nicht das heutige Heuersen ist, dann wird der Ort wüste sein; Wolbecke ist Wülpe; Suitenburne kenne ich nicht.

Werner II. erscheint als mindenscher Dompropst von 1187 bis 1204.

Der Papst Innozenz III. regierte seit 1198 und starb am 16. Jul. 1216.

### III.

#### 1 2 4 5.

(Ex cop. in Kindlingeri Coll. Mss. T. CII. p. 70.)

Henricus miles de Homborch omnibus huius pagine inspectoribus, Notum esse cupimus, quod discordia, que vertebatur inter dominum Hermannum Corbeiensem Abbatem ex una parte et Nos ex altera super oppido Werthere et aliis, sopita est in hunc modum, videlicet quod dominus Corbeiensis Abbas de consensu et consilio totius ecclesie sue porrexit nobis et heredibus nostris Insulam cum omni vtilitate, Capella et Censu, que pertinent Ecclesie Caminatensi exceptis; et in recompensationem hujus oppidi contulimus Ecclesie Corbeiensi de nostra proprietate xem mansos sex in villa wlvinegen et quatuor in verdelsen, et eos cum aliis nostris beneficiis de manu domini Abbatis in feodo recepimus. Item redditus trium marcarum de nostra proprietate in Bredenberge et Balderborch cum advocatiis in Vorste et Bivren Ecclesie Corbeiensi contulimus et resignavimus libere et perpetualiter possidenda. Item nos Domino Abbati et Ecclesie Corbeiensi indissolubili tenebimur Hominio et Ecclesie contra quemlibet assistemus, Domino Duce de Brunsvic et de Dasle et de Sconenberg Nobilibus et omnibus de Brakel et B. de antiquo foro in Hillen exceptis. Item Insulam (Werthere) prefate Ecclesie in omni-

bus suis guerris exhibebimus, et sopitis guerris ipsum sicut antea recipiemus absolute. Item si nos in servitio Ecclesie dampnum recepimus, eo in nobis refundetur, quod deinceps tanto devotius servire possumus. Item Ecclesiam Caminatensem in eo jure et sine exactione relinquemus, sicut a nostris progenitoribus ad nos est devolutum. Item quando nos decessimus, heredes nostri utriusque sexus, si eandem Cautionem Ecclesie fecerint, eadem gracia et eisdem feodis, sicut nos, gaudebunt. Vt autem hoc factum in posterum non possit infirmari, presentem paginam de Dasle et Schoneberg nobilium et domini B. de Brakel et nostri sigillorum appensione fecimus roborari. Acta sunt hec in Ecclesia sancti Petri anno domini M<sup>o</sup> CC<sup>o</sup> XLV<sup>o</sup>.

(L. S.)

IV.

1260. 30. Mai.

Johannes et Gerhardus dei gracia Comites holtzatie et de Scowenborch omnibus hoc scriptum cernentibus in domino salutem Notum esse volumus vniuersis quod nos domino Gerlago abbati et conuentui de Insula apud ciuitatem Mindensem sita tres mansos in merschlachem situs quos a domino nostro duce de Brunszwigk in pheodo tenuimus et Gotfridus dictus loginck a nobis tenebat. cum omni iure nostro quod nobis in eis competebat perpetuo contulimus possidendos ratum habentes si proprietatem patronatus a domino nostro duce poterunt obtinere Dictos vero mansos domino duci de brunswigh liberaliter resignamus Ad cuius euidentiam rei presentes literas sigillorum nostrorum munimine fecimus roborari Testes sunt dominus Ludolphus comes de Wunnestorpe Ludolphus comes de Dasle dominus Tidericus abbas Stadensis Eilardus plebanus in Renlaghe Lodowicus dictus posth Hugo frater eius Wuluerus de Retho Arnoldus de Visbeke

Arnoldus de Tzerszen et alij quam plures Datum Stadis Anno domini Millesimo ducentesimo sexagesimo In festo sancte Trinitatis.

Johann, Graf von Holstein = Schaumburg, starb am 20. April 1263.

Gerhard, des vorigen Bruder, verschied am 21. Dezbr. 1281.

Gerlag, Abt des Morizklosters auf dem Werder vor Minden, kommt von 1254 bis 1280 in Urkunden vor, und starb am 8. Febr.

Das Dorf Lachem liegt am linken Ufer der Weser, dem Stifte Fischbeck gegenüber.

Ludolf I., Graf v. Bunstorf, erscheint urkundlich von 1223 bis 1281, starb aber vor 1290.

Dietrich wurde 1240 Abt des Marienklosters zu Stade, und starb am 20. Jun. 1281.

Arnold v. Fischbeck erscheint in Urkunden aus den Jahren 1259 bis 1288.

## V.

1273. 18. Jul.

(Ex cop. in Kindlinger Coll. Mss. T. CII. p. 91.)

Ex archivio Brenkhusani monasterii.

Nos Ludolfus Comes de Dasle et de Sconenberge, Ludolphus Comes de Dasle et de Nygenovere, nec non et Consules Civitatis Hoxariensis Henricus dictus Monetarius, Henricus de Brunswic, Thidericus Pusterman Johannes de Luchteringen ac universitas ceterorumque Consulium simul et Burgensium omnibus in perpetuum. Merita in sacra religione protestantur, quod unusquisque fideles in Dei servitio existentes promovere debeat, ut in ipso eo validius valeant permanere. Hinc est quod Ego Ludolphus Comes de Dasle et de Sconenberge prenotatus cum presentibus ad evidentiam tam presentium quam futurorum pervenire cupio publice protestando, quod quicquid juris in Rodenbeke et Eldessen nostri antecessores et nos debite vel indebite habuimus, totaliter resignamus, quod ad honorem Dei omnipo-

tentis et beate Marie Collegio sanctimonialium in Berinchusen contulimus libere perpetuo et pacifice possidendum, ipsisque super eo plenariam in perpetuum prestitimus libertatem. Ne autem quisquam de nostra familia aut de nostris successoribus, ipsis de cetero super premissis impetere vel molestare presumat, et ne temporis revolutio huius facti oblivionem inducat, presentem paginam nostro et prelibatorum sigillis ad maiorem confirmationem et evidentiam fecimus roborari. Insuper et huius rei testes sunt Henricus Plebanus de Insula volcquinus de Meynbrechtessen, Beynhardus de Gothardessen milites et alii quam plures. Datum in Insula anno Domini M<sup>o</sup>, CC<sup>o</sup>, LXX<sup>o</sup>, IIJ<sup>o</sup>, feria tertia post divisionem Apostolorum.

Mit 3 Siegeln.

---

VI.

1276. 9. Aug.

(Ex cop. in Kindlinger Coll. Mss. T. CII. p. 91.)

Ex archivi Brenkhusani monasterii.

Ludolfus Comes dictus de Dasle manens in Insula universis hoc scriptum visuris salutem in Domino. Quia propter lapsum temporis et hominum quamplurima facta sepius evanescent, necesse est res maxime in quibus jus consistit, ut speciali quodam et perpetuo robore confirmentur. Igitur tam presentes quam futuri noverint hiis in scriptis, quod nos bona sita Eldessen et Norimberge, que Wedikindus miles dictus de Eldessen bone memorie a nobis habuit, vendita Claustralibus in Beringhosen . . . . . nostra voluntate esse, jus, quod in eisdem habuimus ab antecessoribus nostris debite sive indebite ob honorem omnipotentis Dei sueque genitricis Marie transponimus et eisdem claustralibus conferimus libere ac sine contradictione aliqua possidenda. Ne igitur hoc facto nostro, prout diximus, a posteris contrarium valeat obviare, ad

huius rei noticiam scriptum presens sigilli nostri robore communivimus. Testes sunt Conradus miles de Scardenh<sup>s</sup> Borchardus de Weldessen, L. et Jo. fratres de Helmwordessen Vasmodus de Lodmessen, Th. dictus Vlomo, H. et S. plebanus et schulthetus Insule et alii quam plures. Datum in Insula anno domini M<sup>o</sup> CC LXXVI vigilia Laurentii.

(L. S.)

VII.

1278. 26. April.

(Ex cop. in Kindlinger Coll. Mss. T. CII. p. 92.)

Ex archivio Brenkhusani monasterii.

Nos Ludolfus Comes de Dasle et Adolfus noster cognatus tenore presentium et sigillo nostro publice protestamur quod Deytmarus dictus sartor Civis in Helmwordeshusen cum voluntate uxoris sue et heredum vendidit monialibus in Beringhausen decem et septem jugeros sive agros pro octo marcis gravium denariorum, qui agri secundum jus feudale Ottoni militi de Nigenovere pertinebant, quare jamdicte moniales unam marcam et dimidiam dederunt memorato militi pro eo, quod ipse et pueri sui et eorum filii omni jure, quod in sepe dictis agris habuerunt penitus coram nobis renuntiabant, ita quod jamdicta bona prefate moniales sine impetitione qualibet jure hereditario possidebunt. Hujus contractus sunt testes Volcwinuus miles de Meinbrechtessen, Hermannus de Dasle, Ludolfus de Indagine, Becelinus Schulthetus, Magister Lodewicus, Ludolfus Dulve. Datum anno domini M<sup>o</sup> CC<sup>o</sup> LXX<sup>o</sup> VIII<sup>o</sup> feria VI. ante festum sanctorum Philippi et Jacobi.

(L. S.)

## VIII.

1298. 7. Novbr.

(Ex cop. in Kindlinger Coll. Mss. T. CII. p. 92.)

Ex archivio Brenkhusani monasterii.

Nos Ludolfus Comes de Dasle, Symon et Conradus nostri filii, omnibus presentem paginam inspecturis salutem in omnium salutari. Tenore presentium publice protestamur, quod sacrosancte virgines sponse filii ihesu christi moniales in Berinchusen emerunt ab Alberto et Ottone fratribus dictis de Nygenovere pro duabus marcis gravium denariorum omne jus feudale quod in decem et septem jugeribus habuerunt, quod prius ab avo eorum strenuo milite domino Ottone de Nygenovere emerant pro una et dimidia marca gravis monete. Nam dicti fratres omni jure cum filio Alberti, Ottone juniori tanquam prole successore renuntiaverunt, ita quod jamdicta bona prefate moniales sine qualibet impetitione jure hereditario deinceps possidebunt. Ne autem pretaxatis monialibus aliquod gravamen inde possit inposterum evenire, et ut hec rata et inconvulsa permaneant presens scriptum nostro et dictorum fratrum sigillo fecimus communiri. Acta sunt hec coram nostra notrorumque presentia Anno domini M<sup>o</sup> CC<sup>o</sup> Nonagesimo octavo, feria quinta ante festum beati Martini Episcopi et Confessoris astantibus testibus scilicet Domino Johanni nostro Plebano.

Mit 2 Siegeln.

---

Detmar v. Büren  
gründet mit seinem Bruder Bertold  
um 1195 die Stadt Büren.

---

Bertold der Ältere  
1234 — 1277,  
erwirbt durch seine Gattin Waldburg  
Gräfin v. Kessel,  
um 1222 die Güter zu Welschenbeck.

---

Wilhelm.

---

Agnes,  
Gemahlin des  
Burchard v. Hindenburg  
1281.

---

Bertold v. Wünnen  
Marshall von Westf  
1312.  
Gemahlin Gerburg  
v. Davenberg

---

Elisabeth.

---

Alheide,

---

Heinrich,

---

Herm

Quelle: Westfälische Zeitschrift 8, 1845 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"

Gemahlin des Heinrich von Büren zu Welschenbeck  
URL: <http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org>

v. Siddinghausen.

und Soest

1339 —

